



## Eine Kamingeschichte

Hi Traumtänzerin,

**Zitat:** ich muss sagen, dein Text hat mich mit seiner düsteren, kalten - trotz des imaginären, knisternden Kamins - Aura verstört. Einsamkeit eines Menschen, der die Hoffnung auf Beachtung längst aufgegeben hat, der sich in seinem Raum - ob er metaphorisch oder real sein mag - unwohl fühlt, den die Wände zerquetschen in ihrer Enge.

So weit, so gut.

Ja, das soll er. Und so ist es auch. Ob der Raum real ist oder nicht, Wahrheit oder eine Metapher, ist dabei fast unerheblich.

**Zitat:** Seine kaum mehr als solche zu benennende Betrübtheit gipfelt in der Schlussfolgerung "Mich mag ja eh keiner, mich beachtet niemand. Alles ist doof." Das ist ja auch eine gute Aussage, jedoch kommt das mir etwas zu weinerlich und etwas zu dick aufgetragen vor. Wie gesagt, dass ist nur meine Meinung.

Betrübtheit ist es wirklich nicht, es ist viel wesentlicher (für ihn). Er hat sich aufgegeben. Ein Tagebuch ist ja etwas, worin das "Leben" geschrieben ist. Er verbrennt es.

Stellt sich, zu Deinem weiteren Kommentar, die Frage, ob er (a) diese Probleme selbst verschuldet und (b) ob sein "Vegetieren" nicht durchaus nachvollziehbar ist. Er schreit, keiner hört ihn. Er liegt vor der Tür, niemand nimmt ihn wahr - nur das Ungeziefer...

Ich weiß also nicht, ob man das als Selbstmitleid auffassen kann. Oder eher als Selbstaufgabe, weil jeder Versuch gescheitert ist.

**Zitat:** Insgesamt hat mir dein Text aufgrund Intention (Hoffnungslosigkeit, Verbindung Raum --> Gefühle, Einsamkeit) sehr zugesagt.

Danke!

**Zitat:** Ich hoffe nur, du bist nicht in einer ähnlichen Situation wie der im Text geschilderten  
Nein, bin ich nicht.

Ab und an grenzwertig, aber wer nicht? ;)

Danke Dir!

Gruß  
Tom

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).